

Plastik/Meer

Internationale Kampagne zur Unterstützung von migrantischen LandarbeiterInnen im industriellen Obst- und Gemüsebau

Ausgangspunkt

Die Solidaritätskampagne „Plastik/Meer“ existiert seit dem Jahr 2000. Ausgangspunkt waren die tagelangen rassistischen Ausschreitungen gegen migrantische Landarbeiterinnen und Landarbeiter in der südspanischen Provinz Almeria, die in den ersten Februartagen des neuen Jahrtausends die Titelseiten der europäischen Zeitungen füllten. Diese Ereignisse waren auch ausschlaggebend für den Namen der Kampagne: Die Region von Almeria ist überzogen von 40.000 Hektar Plastikgewächshäusern, in denen jährlich über 3 Millionen Tonnen Wintergemüse für den europäischen Markt produziert werden. Wie ein zweites Meer aus Plastik erstrecken sich die Treibhäuser entlang der Küste des Mittelmeers. Da die Gemüsekulturen sehr arbeitsintensiv sind, ist für die Aufrechterhaltung des „Wirtschaftswunders“ von Almeria die Verfügbarkeit von zehntausenden billigen, oftmals illegalisierten migrantischen Arbeitskräften unerlässlich. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen im „Plastikmeer“ spotten jeder Beschreibung – Nicht-Einhaltung des Kollektivvertrags, Arbeit mit gefährlichen Pestiziden, rassistische Übergriffe von Seiten der Polizei und die Unterbringung in verfallenen Gewächshäusern stehen leider immer noch an der Tagesordnung. Die europäische Öffentlichkeit verdrängt diese Realität, die sie eher südamerikanischen Plantagen als einem Land der EU zuordnet...

Das Europäische BürgerInnenforum (EBF) organisierte nach den Ausschreitungen eine erste internationale Delegationsreise nach Südspanien, um die Hintergründe für die Gewalt zu erforschen und um die diejenigen zu unterstützen, die sich gegen Ausbeutung und Rassismus zur Wehr setzen. Die migrantische Basisgewerkschaft SOC (Sindicato de obrer@s del campo) nahm kurz danach mit der Unterstützung des Europäischen BürgerInnenforums ihre Arbeit in der Gewächshausregion auf. Seither wurden mit internationaler Unterstützung zwei soziale Zentren für MigrantInnen aufgebaut, die die SOC führt und die als Ort der Selbstorganisation und Gegenwehr dienen.

Internationale Vernetzung

In dem Netzwerk, das durch das Europäische BürgerInnenforum geschaffen wurde, versammelten sich von Beginn an kritische GewerkschafterInnen, SchriftstellerInnen und KünstlerInnen, Bauern und Bäuerinnen, KonsumentInnen, AktivistInnen antirassistischer Initiativen und Angehörige von Forschungseinrichtungen und Universitäten aus verschiedenen europäischen Ländern.

Schnell war klar, dass die Arbeit nicht auf Südspanien begrenzt werden könne – vielmehr handle es sich um ein europäisches Phänomen, das auf den südfranzösischen Pfirsichplantagen genauso existiert wie beim Tomatenanbau in Apulien oder im ostösterreichischen Marchfeld bei der Spargelernte. Die industrielle Landwirtschaft bedarf einer „Reservearmee“ von migrantischen LandarbeiterInnen, die unter Bedingungen arbeiten, die BürgerInnen der alten EU-Länder nicht im Traum annehmen würden.

Die Kampagne „Plastik/Meer“ setzte sich also auch zum Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen migrantischer LandarbeiterInnen in anderen Ländern Europas zu erforschen und Initiativen zu unterstützen, die gegen Rassismus und Ausbeutung, sowie gegen Umwelterstörung und industrielle Landwirtschaft aktiv sind. Seit einigen Jahren beschäftigen wir uns nicht nur mit den Kämpfen an den Orten der Produktion, sondern auch in der Weiterverarbeitung, dem Transportwesen und der Vermarktung. Angesichts der enormen Marktmacht der Supermarktketten ist es unerlässlich, über das Preisdumping der großen Handelsketten und die Rolle der KonsumentInnen zu sprechen.

Die Kampagne versucht bis heute die Themenfelder Antirassismus, Landwirtschaft, Ökologie und Konsumkritik miteinander zu verbinden. Aktivistische, publizistische und künstlerische Strategien kamen bislang zum Einsatz und ergänzten sich.

Ziel der Kampagne ist die oben angesprochene direkte Solidarität mit den Landarbeiterinnen und Landarbeitern, allen voran die in der SOC organisierten, aber auch das Lostreten von kritischen Diskursen zum Thema Nahrungsmittelproduktion und Supermärkte. Im Folgenden wird ausgeführt, welche konkreten Aktionen – v.a. in Wien – zu dem Thema bereits stattfanden.

Projekteinschätzung: Aktivistische, publizistische und künstlerische Strategien der Kampagne

a. Fotoausstellung und Publikationen

Im Rahmen der Kampagne wurde die Fotoausstellung „Plastik/Meer.“ entwickelt. Die Bilder möchten über die Gewächshausregion Almería erzählen und die ArbeiterInnen in ihrem Kampf gegen Ausbeutung und für ihre Rechte ins Blickfeld zu rücken. Die Ausstellung wurde an über 40 Orten in Österreich, Deutschland und Italien gezeigt. In Wien war sie u.a. an der Universität Wien, an der Boku Wien und im Weltcafé zu sehen. Mehrere Publikationen zum Thema wurden publiziert. Die aktuelle Broschüre behandelt neben den Kämpfen der LandarbeiterInnen auch die Situation in den Herkunftsländern sowie die Rolle der Supermärkte. Sie trägt den Titel „Peripherie/Plastikmeer. Globale Landwirtschaft – Migration – Widerstand“ und wurde mit der antirassistischen Initiative NoLager Bremen herausgegeben. Die Broschüre beinhaltet Berichte von Organisationen, Hintergrund-Analysen und politische Fotografie.

b. Intervention in künstlerischen Zusammenhängen

Die Kampagne wurde u.a. vorgestellt beim Kunstraum Lakeside in Klagenfurt (2006) und bei der Konferenz „Land of human rights – künstlerische und aktivistische Strategien zur Sichtbarmachung von Menschenrechten“ von <rotor> in Graz. Spitou Mendy, Gewerkschaftsaktivist bei der SOC in Südspanien und Migrant aus dem Senegal, war in Graz anwesend und stellte seine Arbeit vor. Das Europäische BürgerInnenforum konnte im März 2007 das Wiener Gemüseorchester gewinnen, ein Solidaritätskonzert für die SOC zu spielen. Bei der ausverkauften Veranstaltung im Akzent Theater Wien wurde die künstlerische Darbietung des Gemüseorchesters von einer Rede der EBF-AktivistInnen begleitet.

c. Zusammenarbeit mit FilmemacherInnen und JournalistInnen

In den Filmen „We feed the world“ von Erwin Wagenhofer und „Unser täglich Brot“ von Nikolaus Geyerhalter, sowie in der Publikation „Gestürmte Festung Europa“ von Corinna Milborn wird die Realität der industriellen Gemüseproduktion von Almería gezeigt. Sie bauten auf der Zusammenarbeit mit den AktivistInnen der Kampagne „Plastik/Meer“ auf. Dutzende weitere JournalistInnen aus Wien konnten auf Vermittlung des Europäischen BürgerInnenforums die SOC-Almería besuchen und in Österreich darüber berichten, wie Supermarktgemüse hergestellt wird.

d. Blockade-Happenings

Im Rahmen der Proteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm im Juni 2007 sowie beim Klima- und Antirassismus-Camp in Hamburg im August 2008 fanden erstmals Blockade-Happenings vor Supermärkten statt. Ziel der Besetzungen, an denen beide Male mehrere hundert Personen teilnahmen, waren Filialen von Lidl bzw. Aldi. Damit wurde gegen die ruinöse Preispolitik der Supermarktketten und Discounter protestiert, die die Umweltzerstörung durch industrielle Landwirtschaft sowie die Ausbeutung von LandarbeiterInnen noch weiter vorantreiben. Bei der Blockade wurde auch ein Bezug zur Situation der Angestellten in den Filialen und der KundInnen, die sich das gute Essen nicht mehr leisten können, hergestellt. KünstlerInnen, AktivistInnen und kritische GewerkschafterInnen beteiligten sich an den Aktionen.

e. Flugblatt- Aktionen

Im Juni 2008 wurde ca. 4000 Flugblätter in 6 verschiedenen Sprachen an Landarbeiterinnen und Landarbeiter im niederösterreichischen Marchfeld verteilt. Die Flugblätter informierten die Saisoniers über ihre grundlegenden Rechte. Erste Kontakte wurden geschaffen und somit die Basis für das Öffentlichmachen der Arbeitsbedingungen. Parallel dazu wurden von anderen AktivistInnengruppen in und vor Wiener Supermärkten Flugblätter über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der SpargelstecherInnen verteilt.

f. Einbettung in transnationale antirassistische Bewegungen und künstlerische Zusammenhänge

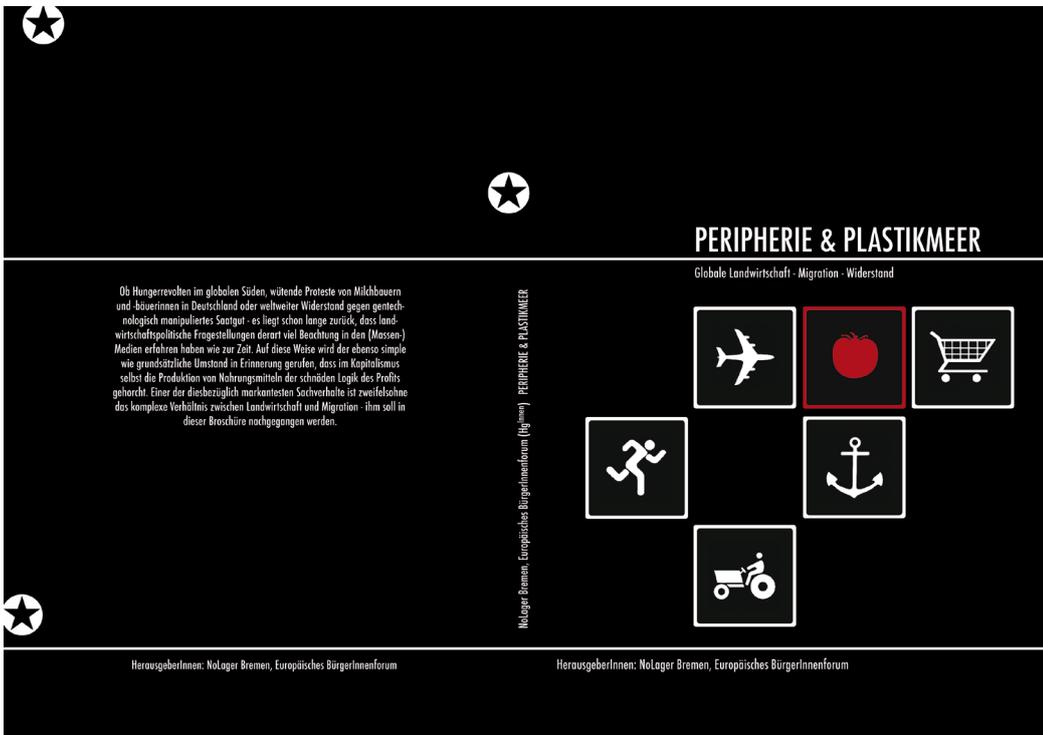
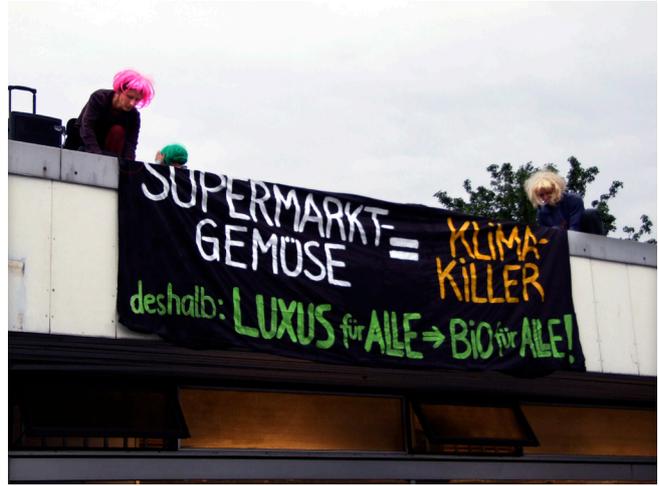
Die Kampagne „Plastik/Meer“ ist im NoBorder- Netzwerk, sowie den Kämpfen der Prekären, dem Euromayday, vernetzt. Politische Konzeptkunst, „mapping“- Projekte und Aktionscamps kommen dabei zum Einsatz.

Biographien

Das Europäische BürgerInnenforum ist in Frankreich, der Schweiz, Österreich, Deutschland, Rumänien und der Ukraine aktiv. Die Initiative ging Anfang der 90er Jahre von Menschen aus Ost- und Westeuropa aus, die sich größtenteils schon seit Jahren kannten und in Gruppierungen und Organisationen wie dem CEDRI (Europäisches Komitee zur Verteidigung der Flüchtlinge und GastarbeiterInnen), in der Freien Radiobewegung oder der Europäischen Kooperative Longo maï aktiv waren. In Wien arbeiten Lisa Bolyos und Dieter Behr für das Europäische BürgerInnenforum. Lisa Bolyos studiert postkonzeptionelle Kunst in Wien und ist politische Aktivistin. Dieter Behr promoviert am Institut für Politikwissenschaften der Uni Wien und ist politischer Aktivist.



Supermarktaktion in Hamburg 2008



Cover von "Peripherie & Plastikmeer, 2008



Bilder aus der Ausstellung Plastik/Meer. Gewächshäuser und 1.Mai-Demo in Almería